

JACKY STRENZ

Kurt-Schumacher-Str. 2 60311 FRANKFURT am MAIN

**ADRIAN SAUER
FRANZ VON LENBACH
MARKUS EBNER**

Alte Meister

22. April – 19. Juni 2016

Wenn Künstler über Jahrhunderte hinweg Werke ihrer berühmten Vorgänger kopierten, so geschah dies, um durch das Nachgestalten dem Vorbild nahe zu kommen. Oder auch, um die bewährte Komposition oder Bildfigur mit der eigenen „Maniera“, dem eigenen Stil, auszustatten. In der Postmoderne stand das Kopieren plötzlich unter völlig anderen Vorzeichen. Die „Appropriation“ einer Arbeit oder eines Stils kam nicht selten dem Angriff auf das Original gleich, der Blick verschob sich nun, weg von der Meisterschaft eines berühmten Bildes hin zur Kritik an dessen Instrumentalisierung und Vermarktung oder an einer Genie-fixierten Kunstgeschichtsschreibung.

Die Ausstellung „Alte Meister“ stellt drei unterschiedliche Praktiken der Aneignung vor – jenseits alter ideologischer Grabenkämpfe. Vom Münchner Malerfürsten des 19. Jahrhunderts **Franz von Lenbach**, der für seine großen Werke oftmals auf fotografische Vorlagen zurückgriff, ist ein kleinformatiger Entwurf der Kopie eines Gemäldes **van Dycks** aus dem Kunsthistorischen Museum Wien zu sehen. In groben Zügen skizziert Lenbach die repräsentative Pose des jungen Prinzen Rupprecht von der Pfalz nach, der durch die schnellen Pinselstriche an Distinktion verliert.

Neben seiner Porträts war Franz von Lenbach für Kopien Alter Meister bekannt und bestückte bekannte Sammlungen wie beispielsweise die Sammlungen Schack und Montgelas. Der noch junge Paul Klee schwärmte bei einem Besuch in der Villa Lenbachs 1901 von „den wunderbaren Kopien an den Wänden“.

Im Gegensatz hierzu folgen die großformatigen Arbeiten von **Adrian Sauer** eher einer Art philologischen Ansatz. Ihnen zugrunde liegen zwei Schwarzweiß-Fotografien von **Walter Peterhans**, des Leiters der Fotowerkstatt am Dessauer Bauhaus. Diese dokumentarischen Bilder von Interieurs und -Möbeln „rekonstruiert“ der Künstler in digitaler Bearbeitung, ersetzt nach und nach die ursprüngliche Fotografie und verleiht den Dingen eine farbige Oberfläche, deren Wahl sich auf Beschreibungen von damals stützt. Mehr als eine getreue Rekonstruktion der festgehaltenen Szenerien sind diese Bilder jedoch autonome Werke, die als bewusste zeitgenössische Interpretation mit den Mitteln unserer Tage gerade deshalb den großen Bauhaus-Bildern in besonderer Weise ihre Referenz erweisen.

Der „Orgelpunkt“ von **Markus Ebner** stellt die vielleicht radikalste Aneignung unter diesen Kopien und Interpretationen dar. Seit fast 10 Jahren widmet sich der Künstler Schlüsselwerken von **Günther Fruhtrunk** und malt sie minutiös nach. Markus Ebner studierte in der Klasse Fruhtrunks an der Münchner Kunstakademie, in den letzten Jahren des großen konstruktiven Künstlers. Für ihn bedeutet die „Neuherausgabe“ der Werke des alten Meisters auch das Bekenntnis zu der absoluten Moderne und Aktualität dieser Malerei. Mit größter Sorgfalt vertieft sich Ebner in die Bildwelten Fruhtrunks, die nach konventioneller Vorstellung und im Zeitalter der totalen Verfügbarkeit von Abbildungen eigentlich keiner Kopie bedarf. Umso mehr ist seine malerische Arbeit auch eine offen praktizierte Lust am Bild.

Die unterschiedliche Beschäftigung mit **den „Alten Meistern“** in dieser Ausstellung ist daher auch, nicht unähnlich wie in **Thomas Bernhards** Roman, eine Abkehr von den Innovationslogiken des gegenwärtigen Betriebs, und zu dem eine Aufforderung, durch das Nachgestalten das latente Potential von Werken sichtbar zu machen oder neu zur Diskussion zu stellen.

Text: Florian Ebner